

Wer nicht immer laufen die Fliegerüberwachungen so gut ab, dies sollten wir in den nächsten Tagen erfahren. Es wurde von zwei Fliegern eine Aufführung erlangt, welche sich bis zum Dunkelwerden ausdehnte. Auf dem Rückflug flogen beide Fliegere zusammen und dachten an nichts Böses, als sie weiter sich im Goldsattel mehrere Torpedoböte vor Wasser liegen sahen. Durch Signale verständigten sich die Flieger, diese anzugreifen und fuhren einen Kurs an, welchen sie in der Dunkelheit nicht gesehen hatten, und das letzte Fliegere wurde so schwer getroffen, daß es abstürzte und von den Russen erbeutet wurde, wobei Flieger und Beobachter in Gefangenschaft gerieten. Wir betraueren den Verlust dieser beiden tüchtigen Kameraden aufrichtig, aber unser Latenzdank konnte Verburch nicht gelähmt werden.

Bereits am anderen Morgen wurde wieder eine Aufklärungsfahrt mit zwei Fliegern unternommen, die der Beobachtung gemäß um 12 Uhr mittags ihren Abschluß fand. Überraschungen waren wir ja von unseren Fliegern gewohnt, aber diesmal brachte doch ein besonderer Vorfall Abwechslung in unser Dasein. Das eine Fliegere brachte aus ein kleines russisches Schwein mit, welches am Strande vereinsamt herumließ und von unseren scharfschauenden Fliegern entdeckt, diese zum Lande veranlaßte. Das Schwein war bald eingefangen, ins Fliegere gebracht, und in schnellem Fluge ging es den Fliegere des Fliegere mütterchens entgegen. Hier brachte das zarte Vorstehende in unsere etwas einseitig gewordene Küche eine angenehme Abwechslung. Beim Verzehren des willkommenen Vorkommens belachten wir dieses Fliegere aus vollem Herzen. Was für ein Gesicht mag aber erst der Besitzer des jetzt so seltenen Vierfüßlers gemacht haben, als er seinen Verlust feststellte.

Nachdem noch verschiedene Aufklärungen geflogen waren, erhielten wir Befehl, wieder heimzukommen, und so wurde denn eines Abends unter gelächelt und bald darauf im Anflughafen gesankt, ohne daß die Heimreise durch besondere Vorkommnisse gestört worden wäre.

Die Ermordung Eichhorns.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Ueber die Vorgänge bei der Ermordung des General-Feldmarschalls von Eichhorn telegraphiert der Berichtshatter des Hamburger Fremdenblattes:

Mittags gegen 1^{1/2} Uhr, kehrte Feldmarschall von Eichhorn aus dem Kasino zurück. Der Heimweg über die Jelliterienstraße war die einzige Erholung, die er sich von der anstrengenden Tagesarbeit gönnte. Der natur- und lebensfrohe Feldmarschall näherte sich seinem Hause. Die im Nebengebäude untergebrachte Wache war, wie mir die Ordnungsgang aus dem gegenüberliegenden Kasino erzählte, eben aus dem Gewehr getreten. An der Ecke hielt eine einzige Droßke, die, wie sich später herausstellte, den Attentäter gebracht hatte.

Auf der mittigen leeren Straße zwischen der Stadt- wache und dem Rieß blieb ein elegant gekleideter junger Mann von der Art der vielen kleineren Nichter stehen, als ob er sich das Bild der ins Gewehr getretenen Grenadiere ansehen wollte. Plötzlich schritt ein außerordentlich scharfer Knall die Luft. Ein von einer Feuertatze begleiteter Regen von Splintern wurde sichtbar. Dann kam nach der Erschütterung die große Stille sekundenlanges Erstarrung und des unbeschreiblichen Wechsels des auf dem Bürgersteig vor seiner Orientierung liegenden Feldmarschalls und des jungen über und über mit Blut bedeckten Adjutanten.

Die ganze Wache hatte den Bombenwurf gesehen, ihn aber nicht verhindern können. Der Attentäter hatte die zylinderförmige Bombe, die so klein war, daß er sie in der hohen Hand halten konnte, blitzschnell von rückwärts auf die eben vorbeigekommenen geworfen. Gestürzt war sie mit einem äußerst starken brisanten Sprengstoff. Wie der Attentäter später zugab, war sie besonders für diesen Zweck in Moskau angefertigt worden. Der Knall und die Gewehrschüsse der den Mörder verfolgenden Wache waren zeitlich gehört worden.

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Callenberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz.

Schwesterfiliale Burgstädt

empfehlen

mündelmässige Anlagewerte.

Unter den ersten an dem Tatort Erschienenen war der Heiman, der im Vau'schritt aus seinem nahen Palais herbeigekürt war. Ich halte Gelegenheit, den Heiman in diesen Minuten zu beobachten. Im warmen Impuls bundesbrüderlicher Freundschaft lächelte er den Feldmarschall. Dieser schlug die Augen auf und antwortete mit einem Lächeln. Darauf schöpfte wir die Hoffnung, daß der Feldmarschall nur leicht verwundet wäre. Der Befund zweier Militärärzte, die ebenfalls in wenigen Minuten zur Stelle waren und nur Fleischwunden feststellen konnten, bestärkte uns darin. Viel erfrater war die Lage des Hauptmanns, dem die unmittelbare hinter seinen Füßen aufgeschlagene Bombe beide Beine zerschmettert hatte. In tiefer Bewußtlosigkeit wurde er notverbunden und nach dem deutschen Feldlazarett gebracht, der Feldmarschall auf einer Handbahn nach dem nahen ukrainischen General-Rauffmanns-Hospital. Inzwischen hatte die Unglücksbotschaft wie ein Lawsturm die Stadt durchfliegen. In den Abschnen, den die meisten ehrlich bezeugten, mischte sich Angst und Sorge um das eigene Schicksal. Die bange Frage nach den Folgen der tierischen Tat war auf aller Gesicht zu lesen. Unzählige Male hörte man die Frage: Was werden die Deutschen tun? Als durch den Stab des Heimans bekannt wurde, daß der Vorbesitzer ein Russe sei, machte die nervöse Unruhe der Bevölkerung einer gewissen Befriedigung darüber Platz, daß es kein Ukrainer war.

Die Blutschuld der Entente.

Genf, 2. August. Den Attentaten auf den Freiherren von Mirbach und den General-Feldmarschall von Eichhorn werden laut Erkundung des Pariser Journal andere Gewalttate, nicht bloß in der Ukraine, sondern in ähnlicher Weise hatte der Pariser Matin seinerzeit angekündigt, daß auf die Köpfe des General-Feldmarschalls von Eichhorn und des Freiherrn v. Mumm Dreie angelegt worden seien. Von den Mördern des Freiherrn v. Mirbach wird behauptet, daß sie auf dem Wege nach England seien, sich also dort geborgen und belohnt fühlen werden. Die Schuldverweise der Entente an den Verbrechern können sich in reichlicher Weise.

Englisches Geld für die Mörder Eichhorns. Berlin, 4. August. Aus Rom wird gebracht:

Die Untersuchung über die Urheber des Attentates auf den Feldmarschall von Eichhorn nimmt ihren Fortgang und hat zu weiteren Verhaftungen geführt. Einzelheiten können zurzeit nicht bekannt gegeben werden. Durch die bisherigen Feststellungen wird bestätigt, daß das Verbrechen auf eine Organisation der unter Entente einfluß stehenden russischen Sozialrevolutionäre in Moskau zurückzuführen ist. Die Vermutung, daß bei der Disgung der Mörder englisches Geld eine Rolle gespielt hat, gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt. Erhöhung der Rationierung.

Die allgemeine Tagesration an Mehl für die vorjüngungsberechtigten Bevölkerung ist vom 19. August ab um 40 Gramm erhöht und auf 500 Gramm festgesetzt worden. Die Festsetzung gilt zunächst bis zum 30. September 1918. Eine Zuteilung von Brotstreckungsmitteln kann vorläufig nicht erfolgen. Die Zulagen an Schwarz- und Schwerstarbeter bleiben in bisheriger Höhe bestehen.

Die Ausgabe der Reichsweizenbrotmarken, von denen zurzeit vier Stück = 200 Gramm Mehl für den Tag und Kopf zur Verteilung gelangen, ist vom 19. August ab auf fünf Stück = 250 Gramm Mehl erhöht worden, so daß die Wochenration an Mehl 1750 Gramm beträgt.

Ergänzungsmittel in den fleischlosen Wochen.

Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober sind — wie schon früher bekannt gegeben wurde — in der Fleischversorgung vier fleischlose Wochen festgesetzt worden. Der dadurch entstehende Mangel an Fleisch wird durch Ersatz entweder in Mehl oder Kartoffeln ausgeglichen werden, und zwar sollen in den Dreifachtagen mit einer festgesetzten Wochenration von 100 g Fleisch: 250 g Mehl oder 150 g Kartoffeln 150 g „ „ 185 g „ „ 1250 g „ 100 g „ 125 g „ „ 750 g „ zur Verteilung gelangen. Für die erste — vom 19. — 25. August — laufende fleischlose Woche wird nach den erlassenen Anordnungen für das fehlende Fleisch ein Ersatz in Kartoffeln gewährt werden.

Ausgenommen von der Einhaltung der fleischlosen Wochen sind auf Grund amtlicher Zeugnisse Kranke, insbesondere Kinderkranke. Ueber die Fortsetzung der Fleischration an Kranke unter Fortfall der Fleischlieferungen und über die Weiterverteilung der Krankenzulagen an Fleisch in den fleischlosen Wochen sind entsprechende Anweisungen an die zuständigen Stellen ergangen.

Postschekverkehr.

Die Briefkästen werden in den nächsten Tagen wieder eine Anzahl Wechelschreiben für den Postschekverkehr an das Publikum teurer stellen. Jedem, der noch kein Postschekkonto hat, bietet sich dadurch Gelegenheit, sich ein solches anzulegen. Die Wechelschreiben enthalten u. a. auch Vordrucke zur Eröffnung eines Postschekkontos. Die Anträge sind anzufordern und nicht freigegeben unter Vorleistung auf die Postämter des Wohnorts zu richten.

Der Postschekverkehr dient zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, er verringert den Umlauf der Banknoten und trägt dadurch der allgemeinen Volkswirtschaft. Gerade der Krieg hat gelehrt, wie notwendig es ist, die baren Zahlungsmittel auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. An dieser Aufgabe kann jeder einzelne dadurch mitwirken, daß er sich ein Postschekkonto eröffnen läßt. Die Stammeinnahme beträgt jetzt nur noch 25 Mark. Alle Briefe zwischen dem Postschekkunden und dem Postschekempfänger werden portofrei befördert. Die Zahlartengebühren (5 Pf. bis 25 Pf., und 10 Pf. über 25 Pf.) ist jetzt vom Umlauf der Zahlartee, also nicht mehr wie früher vom Remittenten, zu bezahlen. Bei Ueberweisungen von einem Postschekkonto auf ein anderes werden völlig gebührenfrei ausgeführt. Die Ueberweisung im Postschekverkehr bietet zugleich den Vorteil, auf dem Abhänge eine Mitteilung über den Zweck der Zahlung usw. an den Empfänger gelangen zu lassen. Außerdem kann auch aus einem Postschekkonto Zahlung an solche Empfänger geleistet werden, die kein Postschekkonto haben. Der Erwerb, daß ein Postschekkonto für Personen mit geringem Zahlungsverkehr nicht in Betracht kommt, ist nicht richtig. Bei der Eröffnung eines Kontos erhält jeder Teilnehmer eine Anleitung, die ihm über die Benutzung für alle vorkommenden Fälle Auskunft gibt. Weitere Auskunft wird außerdem an jeden Postschalter erteilt.

Morgen Dienstag um 3 Uhr
Knabenjammeln
für 2 A und 3 B M. von der Schule aus. Auch Kinder anderer Klassen willkommen. Wagen und Socke mitbringen.
Der Schuldirektor.

Ein — hervorragendes Hochblatt seiner Art — ist die illust. Jagd-**„St. Hubertus“** Göttern-
mehrschrift 33 (Anhalt).
Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießweisen Hundezucht, Jagdwirtschaft, Fischerei und Naturschutz. Großartiger Bilder-
druck. Weizelle Kunstverlag.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt.
Bezugpreis 2.80 Mark für das Vierteljahr.
Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.
Probennummer vollständig kostenlos bitten zu verlangen von dem
Verlag d. St. Hubertus (P. Schillers Erben
Göttern (Anhalt))

Eine
Kinder-Kutsche
zu verkaufen.
Görsdorf,
Obere Lagerstraße 8

Besuchs-Karten
liefert in jeder Ausführung
„Lageblatt“-Druckerei.

Freundliche Wohnung
mit Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten.
In erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Selbständig arbeitender Bäckergehilfe
sowie gesucht bei
Frau Sturm, Görsdorf.

Für besseren Haushalt suche ich
17-19 jähriges
Mädchen
welches schon in Stellung war.
Frau Pfeiffer, Chemnitz,
Bräuderstraße 24.

Abfahrts-Scheine
für aus dem Arbeitsverhältnis
retirende Personen hält vorräthig
die „Lageblatt“-Druckerei.

Damen-Hüte
zum Umformen erbitte schon jetzt.
Kaufhaus Rudolf Thoma.
Don heute Montag ab stelle ich wieder einen großen Posten
prima Sammel u. Lämmer
zum Verkauf. Bitte die Käufer, Kaufabscheinigung sofort mitzubringen.
K. Kahlert,
Räusen St. Micheln. Telefon 295.

Am 20. Juli starb in treuester Pflichterfüllung den Heldentod der Gefreite
Anton Schneider
Er war der Beste einer. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Im Namen der Unteroffiziere und Wunsch eines
Nachrichten-Zuges.
Eismor, Lt. d. R.